

Schauspiel: Im Heidelberger Zimmertheater feiert „Gut gegen Nordwind“ Premiere

Ein Buchstabe ändert die Welt

Von unserem Mitarbeiter
Eckhard Britsch

Seltsame Freundschaften können sich im begebnungsfreien Niemandsland abspielen. Komponist Tschaikowski ließ sich, nur als Beispiel, von einer Nadeshda brieflich bewundern (und unterstützen!), weigerte sich aber standhaft, sie jemals zu sehen. Und von den Atomen, um deren Kerne die Elektronen herumschwirren, wissen wir, dass sie nur dadurch existieren, weil Abstoßung und Anziehung sich in einem paradox anmutenden, fragilen Gleichgewicht halten und ihr virtueller Widerschein Realität vorgaukelt. Nichts ist gewiss.

So wäre das Leben; fragwürdiger Pulsschlag, dem das Beziehungspendel den Takt vorgibt? Ein subtiles Spiel entwickelt auch Daniel Glattauer mit seinem Bestseller „Gut gegen Nordwind“, in dem er den klassischen Briefroman über die modernen, und fast schon wieder veralteten E-Mail-Techniken aktualisiert. Emmi lernt Leo lieben und umgekehrt, der Zufall einer geringfügig falsch benannten, elektronischen

Adresse wollte es so. Ein Buchstabe, der die Seelenwelt verändert, wenn das Spiel mit dem Feuer aus der virtuellen Welt auszubrechen droht. Am Ende schließt Leo den Briefkasten, ein typisch männliches Verhaltensmuster, wenn es brenzlich wird, doch auch Emmi bekam Angst vor der eigenen Courage und flüchtet zurück in den Kokon ihrer Ehe. „Keine Experimente“, hieß einmal ein erfolgreiches Wahlmotto.

Der Weg zurück in die vertraute Welt gibt ihr – vielleicht – Sicherheit, denn sie ist im Fokus von Ute Richter, die der Bühnenfassung von Glattauers „Nordwind“ im Heidelberger Zimmertheater ein zauberhaftes, höchst subtiles und wunderbar stimmiges Gesicht gibt, das brave Mädchen. Dem Kick, den sie sich selbst im Karussell der E-Mails gibt, hält sie nicht stand, und Sibylla Rasmussen stellt diese Figur mit feinen Facetten und sensibel-spröden Gesten außerordentlich glaubwürdig dar. Ihr Alter Ego, der Kommunikationsexperimentator Leo, erhält durch Armin Schlagwein locker-lässige Züge, als ob er Künste der Verführung durch Wort und Text, durch

verbale Verlockung und diskrete Abwehr fest im Griff hätte. Schlagwein spielt seinen Part elegant und mit leichtem Spott, der als liebenswerte Selbstironie verkleidet wird. So ein Mann hat es einfach drauf.

In der Reihe vieler stimmiger Inszenierungen am und im Heidelberger Zimmertheater wird diese mit diskretem Humor durchsetzte Umsetzung als besonders gelungen eingehen, weil die feine Personenführung in einem passgenauen Bühnenbild (Ute Richter) stattfindet. Coole Wände aus gewellten Kunststoffplatten und Säulen (Bau: Oliver Schmidt) lassen im Verein mit raffinierter Lichttechnik (Ralf Kabrhel) und klanglichen Erik-Satie-Signalen einen ästhetischen Raum entstehen, in dem sich die Suggestion dieser auf leisen Sohlen schleichenden Inszenierung perfekt entfalten kann. Das Premierenpublikum war begeistert.

MANNHEIMER
23. JUNI 2010 MORGEN